

Konzertprogramm - Zwiengesang

Konradin Kreutzer

Das Mühlrad, (Ludwig Uhland)

Carl Maria von Weber

Grand Duo Concertante, op. 48

Allegro con fuoco

Andante con moto

Rondo: Allegro

Louis Spohr

6 Deutsche Lieder, op. 103

Sei still mein Herz (Carl B. v. Schweitzer)

Zwiengesang (Robert Reinick)

Sehnsucht (Emanuel Geibel)

Wiegenlied (Hoffmann von Fallersleben)

Das heimliche Lied (Ernst Koch)

Wach auf (unbekannt)

PAUSE



tRialLog

Sarah Romberger - Mezzosopran Daniel Romberger - Klarinette Fil Liotis - Klavier
trialog@yahoo.com 015161215250

Johannes Brahms

Zwei Gesänge, op. 91

Gestillte Sehnsucht (Friedrich Rückert)

Geistliches Wiegenlied (Emanuel Geibel, nach Lope de Vega)

Johannes Brahms

Lieder und Gesänge, op. 59

Dämmerung senke sich von oben (Johann W. v. Goethe)

Auf dem See (Carl Simrock)

Regenlied (Klaus Groth)

Nachklang (Klaus Groth)

Agnes (Eduard Mörike)

Eine gute, gute Nacht (Georg Friedrich Daumer)

Mein wundes Herz (Klaus Groth)

Dein blaues Auge (Klaus Groth)

Franz Schubert

Der Hirt auf dem Felsen, D 965 (Wilhelm Müller und Helmina von Chézy)

Den Anfang macht mit **Das Mühlrad** von **Conradin Kreutzer** eine kleine unbekannte Perle. In pastoralem Charakter erklingt das berühmte Gedicht von "In einem kühlen Grunde" von Joseph von Eichendorff in einer leicht veränderten Ludwig Uhland zugeschriebenen Fassung. Ganz in biedermeierlicher Schlichtheit handelt es sich um eine technisch weniger anfordernde Komposition für den privaten Salon. Umso schöner, wenn die kleinen Raffinessen liebevoll herausgearbeitet werden.

Wie alle seine Klarinettenwerke, schrieb **Carl Maria von Weber** auch das **Grand Duo Concertant** für seinen engen Freund Heinrich Joseph Baermann. Dieser galt als einer der fähigsten Klarinettenisten seiner Zeit und wurde immer wieder für seinen durch alle Lagen gleichmäßig geformten Klarinettenenton gerühmt. Die beiden Duopartner treten absolut gleichberechtigt auf, mal wetteifern sie im klassischen Sinne des „concertare“ miteinander, mal imitieren sie einander, dann begleiten sie einander wieder in Eintracht. Genauso mühelos wechselt Weber zwischen dramatischem Operngestus und unbeschwerter Schalkhaftigkeit. So folgt im „Allergro con fuoco“ auf den furiosen Auftritt beider Instrumente als Seitenthema eine Gassenhauermelodie („Ganz ohne Weiber geht die Chose nicht“). Im langsamen Satz kann man sich schon fast bildlich eine Opernszene mit einer melancholischen Da-Capo-Arie vorstellen und im Schlussrondo platzt unerwartet ein Des-Dur-Rezitativ, das schon deutlich die Klänge des „Freischütz“ vorwegnimmt, zwischen die virtuose, mit rhythmischen Schwerpunktverschiebungen gespickte Jagdmusik im 6/8- Takt.

Auch die **Sechs deutschen Lieder** wurden auf Veranlassung eines berühmten Klarinettenisten geschrieben. Gemeinsam mit der damaligen Fürstin von Sondershausen bestellte der Hofmusiker Simon Hermstedt Klavierlieder mit obligater Klarinette bei **Louis Spohr**. Dieser ist heute zwar eher für große romantische Instrumentalmusik bekannt, schuf jedoch auch etwa 90 Lieder, einige davon in erweiterten Besetzungen. Die Texte dieses Zyklus' suchte er sich nach eigenem Geschmack bei unterschiedlichen Dichtern zusammen, alle eint aber die Zugehörigkeit zum typisch romantischen Themenkomplex aus Liebe, Schmerz, Sehnen und Naturverbundenheit. Spohrs Neigung zur dramatischen Geste zeigt sich immer wieder in der Klarinettenstimme, die virtuos ausgestaltet ist und so dem klassischen Liedduo ungewohnte Aspekte hinzufügt.

Johannes Brahms' Zwei Gesänge op. 91 sind im Original für Viola, Alt und Klavier, die dunkle Mischung der beiden Melodiestimmen fordert jedoch den Einsatz einer Klarinette geradezu heraus. Sie entstanden für den gefeierten Geiger Joseph Joachim und dessen Frau, die Altistin Amalie Schneeweiß. Mit beiden war Brahms gut befreundet und widmete ihnen die Stücke anlässlich verschiedener Lebenssituationen:

Das „Geistliche Wiegenlied“ schrieb er zu der Hochzeit der beiden im Jahr 1863, zog es es jedoch erst einmal wieder zurück, um es ihnen ein Jahr später erneut zur Taufe ihres Sohnes zu schicken. Brahms zitiert hier in der Viola das bekannte Wiegenlied „Joseph, lieber Joseph mein“ und setzt es als Gegenstimme zur Sängerin, wobei die Anspielung auf den Widmungsträger gewiss kein Zufall ist.

In „Gestillte Sehnsucht“ malen drei gleichberechtigte Partner mit kontrapunktisch geführten Stimmen eine typisch romantische Naturszene. Dieses Lied schrieb Brahms erst 1884, diesmal um dem Paar Unterstützung in seiner strapazierten Ehe zu senden, wie die Geschichte zeigt, jedoch ohne Erfolg.

Die **Lieder und Gesänge op.59** von **Johannes Brahms** favorisieren eindeutig den Dichter Klaus Groth, der ohne seine Freundschaft zu Brahms und dessen Vertonungen wohl in Vergessenheit geraten wäre. Ursprünglich waren die vier Lieder des Dichters aus diesem Opus als eigenständiger „Regenlied-Zyklus“ gedacht. Hierbei bildeten die Lieder Regenlied und Nachklang, die das gleiche musikalische Material verwenden einen Rahmen um die beiden anderen Werke. Nachträglich erweiterte Brahms diesen Opus um vier weitere Lieder und stellte das Regenlied und den Nachklang direkt hintereinander, wohl um deren musikalische Zusammengehörigkeit noch stärker in den Vordergrund zu rücken. Während in den frühromantischeren Werken dieses Programms die Gedichte manchmal recht naiv oder gar oberflächlich anmuten, werden hier tiefgründigere Gedanken wie Schmerz, vergangene Kindheit und das Flehen nach Ruhe behandelt. Besondere dichterische Perlen stellen die beiden ersten Gedichte von Johann Wolfgang von Goethe und Karl Simrock dar, die sich in poetischen Naturbeschreibungen ergehen. Aus dem Gedicht „Auf dem See“ stammt die vielzitierte Textzeile „Also spiegle du in Liedern, was die Erde schönstes hat.“

Dazu in deutlichem Kontrast steht wiederum das letzte Werk des Abends, das wiederum einen Bogen zu „Das Mühlrad“ von Conradin Kreutzer zieht. **Der Hirt auf dem Felsen** ist ein sehr untypisches Lied **Franz Schuberts**, da er hier das Klavierlied um ein Soloinstrument anreichert und zusätzlich ein größeres Augenmerk als sonst bei ihm üblich auf den virtuosen Effekt legt. Zunächst erklingt auch hier in ländlichem Charakter ein Duett zwischen der Gesangsstimme und der echoenden Klarinette. Nach einem melancholischen lyrischen Teil, in dem der Hirt seine Einsamkeit beklagt, steigert es sich in einer Cabaletta zu freudigem Optimismus, bis sich schließlich die beiden Solostimmen virtuos umeinander in die Höhe schrauben.

Im Original für Sopran geschrieben, erklingt das Werk hier als Novum in einer für Mezzosopran um einen Halbton nach unten transponierten Fassung, gewinnt dadurch an Wärme, verliert jedoch nichts von seiner spielerischen Leichtigkeit.